



Arbeitskreis Öffentliches Grün
Sitzung von Donnerstag, 7. Dezember 2017, 17.00 – 19.30 Uhr
Geschäftsstelle Münchner Forum

Anwesenheit: vgl. Anlage, Entschuldigungen lagen vor.

Ergebnis-Protokoll

1. Nachfragen zur Sitzung vom 22. August 2017; Offene To-Do-Punkte:
TOP 4 Vorgärten Barer Str. 21, Briener/Ottostr., TOP 6 Golfplatz Hinterbrühl, TOP 11 „Rewepark“, Sendling, TOP 19 Grünfläche Marstallplatz, TOP 22 Parkpflegewerk Theresienwiese, TOP Braunauer Eisenbahnbrücke, Wegegrundstück, TOP 26 Dokumentation Wert und Schutz des Isargrüns.
Diese offenen Punkte werden nach und nach nach Verfügbarkeit der Ressource „Zeit“ bearbeitet. Ausgehende Schreiben werden durch die GS des MüFo in den Verteiler des AK gegeben.

2. Stellenwert des Öffentlichen Grüns in der aktuellen städtebaulichen Situation:

Weißbuch Stadtgrün des Bundeswohnungsbauministeriums erkennt den Wert des öffentlichen Grüns. Andererseits erleichtert die Novelle des Baugesetzbuchs die Bebauungsplanung in den Außenbereich hinein. Das wirkt konterkarierend zur Zielsetzung des Weißbuchs Stadtgrün. Auch die Reduzierung der Richtwerte für die Grünausstattung in München muss kritisch gesehen werden.

Gerhard Matzig (GM) unterstreicht in der SZ die Bedeutung des öffentlichen Grüns angesichts der Verdichtungsdiskussion:

SZ Feuilleton vom 14./15.08.2017: „Kies statt Paradies. Der Garten war Sehnsuchtsort der Nachkriegszeit. Heute fällt er zunehmend der städtischen Verdichtung und den explodierenden Immobilienpreisen zum Opfer...“.

GM sieht im Phänomen des Urban Gardening eine Antwort auf das Verschwinden von Privatgärten. Beim Urban Gardening handle es sich um „dezidiert Öffentlichen Raum“. „Wenn .. die privaten Gärten seltener und kleiner werden, ... dann müssen die öffentlichen Parks und Gärten der Städte als letzte Freiräume größer und ambitionierter werden. Aus dem Garten ... sollte man sich nicht noch einmal vertreiben lassen.“

SZ Lokalteil, Thema des Tages vom 16.08.2017: „Zwölf Gebote. ... Was müsste man tun, um in München wirklich lebenswerte Stadtquartiere zu schaffen?“

Kernaussage von GM zum elften Gebot: „Gerade, weil sich die Städte verdichten, müssen sie auch viel grüner werden. ... Wertvolle Glücks- und Grünräume sind das Ergebnis sorgfältiger Freiflächenplanung. Und nicht das, was man am Ende, wenn das Budget erschöpft ist, auf den Plan kringelt. Gerade weil sich die Städte verdichten, müssen sie auch viel grüner und freiräumlicher werden. Das ist kein Widerspruch, sondern Logik und eine dringend gebotene Antwort auf den Klimawandel.“

Dominik Hutter kommentiert in der SZ vom 06.07.2017 das Stadtratshearing zur Wachstumsdebatte (5. Juli 2017): „Öffentliche Grünflächen, auch da herrscht Konsens im Stadtrat, will niemand zubauen. Wenn man aber auch die Äcker der geplanten Entwicklungsgebiete im Norden und Nordosten ausspart, so Reiter, „dann schrumpfen unsere Baulandreserven dramatisch.“

Vgl. aber auch Dominik Hutter in SZ vom 16. Juni 2017: „Bebauung von Grünflächen. In München ist nicht alles dicht“.

Gehaltvoll hierzu: Rudi Nützel, Grünflächen bewahren. Wo liegen die Grenzen der Nachverdichtung? und Herbert-Quandt-Straße: Park erhalten statt Straßenbau in: Münchner Natur & Umwelt, Bund Naturschutz –BN- KG München, Heft 65 / 2017.

3. **Projekt „Stadtgrün – zentraler Faktor für das Stadtklima:** Prof. Stephan Pauleit, Zentrum für Stadtnatur und Klimaanpassung – ZSK - / TUM

Die BN Kreisgruppe München hatte am 19. Okt. 2017 zum Vortrag von Stephan Pauleit „Stadtgrün – zentraler Faktor für unser Stadtklima? Was kann grüne Infrastruktur im Klimawandel leisten?“. Das ZSK erforscht die Auswirkungen des Klimawandels auf das Münchner Stadtklima. Es handelt sich um ein Forschungsprojekt des Bayer. Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz. Der Vortrag kann erst digital freigegeben werden, wenn der Abschlussbericht dem Ministerium als Auftraggeber vorliegt. Einzelheiten des Forschungsprojekts sind bereits jetzt aber auf der Internetseite des ZSK abrufbar: <http://www.zsk.tum.de/index.php?id=5>

In diesem Zusammenhang ist auf ein weiteres bayerisches Forschungsprojekt „Stadtgrün 2021“ hinzuweisen, über das Christian Sebald in der SZ Nr. 196 vom 26./27. August 2017 im Bayernteil berichtete:

„Die hohe Baumschule. Linde, Ahorn, Kastanie – sie spenden Schatten, binden CO₂, sind schön. Doch der Klimawandel setzt ihnen massiv zu“.

Ziel des Projekts an der Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau in Veitshöchheim ist ein Leitfaden mit Artenmischungen für alle möglichen Standorte.

Unabhängig von den planvollen Bemühungen der Stadtgärtner ist zu konstatieren:

Auch die Natur selbst setzt sich „ungeplant“ durch. Andreas Roloff forscht über sog. invasive Baumarten in der Stadt z.B. auch zum Thema

„Automatische Selbstbegrünung von problematischen Brachflächen im Innenstadtbereich mit Robinie, Götterbaum und Eschen-Ahorn (Pro Baum. Zeitschrift für Pflanzung, Pflege und Erhaltung, Nr. 3/2017).

4. **Projekt „100Places:M“:** Interdisziplinäres Projekt: Klimawandel, Wärme-Inseln, Gestaltung, Nutzung und Aneignung öffentlicher Plätze:
Prof. Pauleit und Prof. Regine Keller

Auf der Internetseite des ZSK (vgl. oben unter TOP 3) findet sich auch die Grundzüge des Forschungsprojekts „100Places:M“. Im Rahmen von vertiefenden Fallstudien und der systematischen Erfassung von 100 Plätzen in München werden folgende Fragestellungen untersucht:

Was müssen bzw. öffentliche Plätze leisten, um den aktuellen Folgephänomenen zu

begegnen?

Wie beeinflussen sich Platzgestaltung, Nutzung und Aneignung durch menschliche und nichtmenschliche Akteure?

Welche Empfehlungen lassen sich auf Grundlage der Forschung für die zukünftige Planung öffentlicher Plätze aussprechen?

Eine Webseite „100Places:M“ soll Zugang zu den Ergebnissen vermitteln und eine breite Öffentlichkeit für die Themen Platzgestaltung, Klima und nachhaltiges Zusammenleben generieren.

5. Finanzgarten 2.0, Projekt des Lehrstuhls Prof. Regine Keller:

Die Dokumentation und die Masterarbeiten des Sommersemesters 2016 wurden am 21. November ac im Ausstellungsraum des Bayer. Landwirtschaftsministeriums, Ludwigstraße 2 durch Prof. Regine Keller vorgestellt. Die SZ Nr. 269/23.11.17 (Alfred Dürr) berichtete unter „Beflügelt von Romantik. Angehende Landschaftsarchitekten erarbeiten Vorschläge um den Dichtergarten als Wohlfühloase zu stärken“. Robert Braunmüller (AZ vom 23.11.2017) berichtete unter dem Aufmacher „Ein vergessenes Juwel aufpolieren“. Im Online-Magazin „Standpunkte“ des MüFo Ausgabe 12./2017-1.2018 (www.muenchner-forum.de) findet sich der Bericht von über die Veranstaltung auf S. 35/36 „Von der Wehrhaftigkeit einer Wehranlage: Updates für den Finanzgarten 2.0“. In der Zeitschrift „mitLinks“ Nr. 62, Dezember 2017(Hrg. Die Linke im Stadtrat) ist das einführende Statement von Klaus Bäumler ebenfalls abgedruckt.

Die Dokumentation (über 100 Seiten, 145 Abbildungen) ist gegen eine Schutzgebühr in der Geschäftsstelle des MüFos erhältlich.

Es ist vorgesehen, im ersten Halbjahr 2018 die Masterarbeiten zu analysieren und Vorschläge zur behutsamen Umsetzung zu konkretisieren.

6. Alpines Grünes Städtenetzwerk (LOS_DAMA)

Kontakt mit Salzburg, Exkursion

Auf den Beitrag von Klaus Bäumler in der Ausgabe „Standpunkte 11/2017“ wird Bezug genommen:

„Urbanes Grün im internationalen Fokus

Unter dem Aufmacher „Über den Alpenrand schauen. München gründet mit fünf Partnerkommunen ein Alpines Grünes Städtenetzwerk“ berichtet die Süddeutsche Zeitung am 4. Oktober 2017 über einen interkommunalen und internationalen Zusammenschluss von sechs Städten aus Deutschland, Österreich, Italien und Frankreich. München, Salzburg, Wien, Trient, Turin und Grenoble wollen in diesem Netzwerk mit dem Ziel kooperieren, den Austausch zur Verbesserung von Grüngürteln und naturbelassenen Korridoren in ihrem jeweiligen Einzugsbereich zu pflegen. Bei der Unterzeichnung des Gründungs Memorandums im Gartensaal des Münchner Prinzregententheaters betonte Münchens Bürgermeister Josef Schmid, es gehe darum, „voneinander zu lernen.“

Ein internationaler Erfahrungsaustausch zur Erhaltung und Verbesserung von urbanem Grün ist zu begrüßen. Urbanes Grün steht im Mittelpunkt der Diskussion um eine nachhaltige Stadtentwicklung. Im Mai 2017 hat Bundesministerin Hendricks das „Weissbuch Stadtgrün“ vorgestellt. Unter dem Schlagwort „Integrierte Planung für das Stadtgrün“ soll urbanes Grün in Planungsrecht und administrativer Praxis gestärkt werden. Leider hat die Stadt München in offenem Widerspruch hierzu in diesem Jahr ihre Orientierungswerte zur Grün- und Freiflächenversorgung entscheidend reduziert: Die Pro-Kopf-Versorgung wurde von 32 qm auf 15 qm herabgesetzt. Durch den neuen Richtwert soll die Nachverdichtung zu Gunsten zusätzlichen Wohnraums und damit zu Lasten der innerstädtischen Grünversorgung gefördert werden.

Objektiv betrachtet ist das neue interkommunale Netzwerk eine hervorragende Chance für einen ertragreichen internationalen Erfahrungsaustausch. Ein derartiger Verbund darf sich aber nicht im bürokratisch-administrativen Austausch von Informationen auf Verwaltungsebene erschöpfen.

Es muss vielmehr auch die Chance zur bürgerschaftlichen Vernetzung genutzt werden. Die Effektivität dieses Grünen Städtenetzwerks hängt entscheidend davon ab, dass die sozial-aktiven Kräfte mit ihrer bürgerschaftlichen Kompetenz in den Erfahrungsaustausch einbezogen werden.

Exemplarischen Modellcharakter hat das bürgerschaftliche Ringen um das urbane Grün in Salzburg. Der „Aktion Grünland Salzburg“ ist es in langjähriger konsequenter Arbeit gelungen, eine Salzburger Bürgerbewegung zur Erhaltung der Salzburger Stadt-Landschaft zu schaffen. Unter Federführung des Naturschutzbundes Salzburg wurden 2005 innerhalb weniger Monate zehntausend Unterschriften für das Bürgerbegehren „Rettet unser Grünland“ gesammelt. Im Mai 2006 fand das Bürgerbegehren (§ 53 d Salzburger Stadtrecht) statt. 13.305 SalzburgerInnen beteiligten sich an der Abstimmung. 95,5 % stimmten für das Bürgerbegehren im Sinne der Erhaltung der Salzburger grünen Stadt-Landschaft.

Die Umsetzung dieses erfolgreichen Bürgerentscheids zum effektiven Schutz der Grünräume als Bestandteil der einzigartigen Salzburger Stadt-Landschaft bildet ein Lehrbeispiel besonderer Qualität.

Ein Erfahrungsaustausch mit der Salzburger Stadtverwaltung und den bürgerschaftlichen Protagonisten der „Aktion Grünland Salzburg“ wäre auch für die Münchner Grünproblematik ertragreich. Die Chance, das Grüne Städtenetzwerk mit einem Besuch in Salzburg bürgerschaftlich mit Leben zu erfüllen, ist zu nutzen.“

Ausgehend hiervon besteht Übereinstimmung, dass im ersten Halbjahr 2018 eine Exkursion nach Salzburg durchgeführt werden soll, um mit Verwaltung und bürgerschaftlichen Protagonisten in Salzburg ins Gespräch zu kommen.

Näheres zum Projekt unter <https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Referat-fuer-Stadtplanung-und-Bauordnung/Stadt-und-Bebauungsplanung/Gruenplanung/Los-Dama.html>.

Kontaktaufnahme mit der federführenden Stabsstelle für Europaangelegenheiten im Planungsreferat ist erfolgt (europa.plan@muenchen.de, Tel. 233-26997) ist erfolgt.

7. „Grüne Achsen in München“: Kooperation mit Urbanes Wohnen e.V.

Rolf Mantler berichtet in Kurzfassung über das Projekt „Urbanes Naturnetz, Bezirksnaturnetz“, das von „Urbanes Wohnen“ mit Stadt weitem Ansatz erarbeitet und den jeweiligen Bezirksausschüssen vorgestellt wurde. Der AK Öffentliches Grün hat mit Eigenmitteln im Jahr 2015 einige Print-Exemplare der Broschüre hergestellt.

8. Grünkorridore SEM Nord („Nordpark“, Feldmoching – Ludwigsfeld – Olympiapark – Zentrum)

Im Zusammenhang mit SEM Nord (= Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme Nord) sind die Grünkorridore (Arbeitstitel „Nordpark“) von besonderer Bedeutung. Der Stadtrat hat die Beschlussfassung im Jahr 2017 zurückgestellt (vgl. SZ v.29./30.2017, Die Wut schlägt Wurzeln. Ein Großvorhaben mit dem Kürzel SEM treibt die Landwirte im Norden seit Monaten um“. SZ v.07.09.2017, Wasser und andere Barrieren. Die Grenze zwischen München und Oberschleissheim...)

Am Montag, 08.01 2018, 19.00 findet eine Diskussionsveranstaltung statt:

Die Zukunft des Münchner Nordens. Wohnen – Verkehr – Umwelt.

Ort: Mehrzweckhalle an der Georg-Zech-Allee 15-17, 80995 München.

Dirk Höpner, Die Zukunft des Münchner Nordens,

Christian Hierneis, Lebensqualität in München

Detlev Sträter, München entlasten

9. Projekt „Freiraum München 2030“: Schlüsselprojekte zur Konkretisierung

Workshop vom 29.06.2017

Zur Konkretisierung der Konzeption „Freiraum M 2030“ führte das Planungsreferat einen Workshop durch mit dem Ziel, mögliche Schlüsselprojekte „auszuschauen“. Am

Workshop nahmen die referatsübergreifende Projektgruppe, Vertreter aus Stadtrat, Hochschulen sowie Experten aus Verbänden und Vereinen teil. Ein ausführliches Protokoll liegt vor. Die höchsten Punktzahlen wurden von den Teilnehmern an folgende Schlüsselprojekte vergeben: Masterplan für eine Grüngürtel-Teillandschaft (16 Pkte), Flächenkulisse Biodiversität (17 Pkte), Fahrpläne für drei Parkmeilen (14 Pkte), Projekt Mehrfachnutzung: Aufenthaltsqualität im Straßenraum; räumliche Qualitäten temporär und dauerhaft (14 Pkte).

Es ist vorgesehen auf dieser Grundlage nunmehr einen ersten Aktionsplan zu erarbeiten, diesen dem Stadtrat zur Billigung vorzulegen, damit dem Planungsreferat entsprechende Aufträge erteilt werden.

10. Jahresausstellung „125 Jahre Stadtentwicklung München“ in Rathausgalerie: Eröffnung am 10. Januar 2018, 18.00 Uhr.

Hierzu wird auf den Beitrag in der Ausgabe 12/17-1/18 des digitalen Magazins „Standpunkte“ verwiesen. Die Thematik Öffentliches Grün, Öffentlicher Raum ist Gegenstand der Jahresausstellung.

11. Parkhaus Tierpark Siebenbrunn

Stadtratsbeschluss vom 27.09.2017 Nr. 14-20 / V 09301 BPINr. 2125 u. Nr. 641

Die Vollversammlung hat am 27.09.2017 gegen die Stimmen von Die Grünen, Die Linke und ÖDP einen Aufstellungsbeschluss gefasst. Die Bekanntmachung ist im Amtsblatt Nr. 28/2017 S. 414 erfolgt. Planungsziel: Errichtung eines Parkhauses „zur Umfeld- und naturschutzverträglichen, nachhaltigen Bewältigung des Besucherverkehrsaufkommens, insbesondere an den Spitzenbesuchertagen des Tierparks. „Eingriffe in den sensiblen Landschaftsraum sollen minimiert werden“. Beeinträchtigungen des FFH-Gebiets, der geschützten Quellbereiche sowie des Landschaftsschutzgebietes (!!!!) sollen weitest gehend vermieden werden. Das Bauwerk soll städtebaulich verträglich in das orts- und raumprägende Landschaftsbild der Isarhangkante eingebunden werden. Der Ausgleich von Eingriffen soll zB. durch Entsiegelungs- und Aufwertungsmaßnahmen entlang des Harlachinger Quellbachs sowie die Auflassung und Renaturierung der bestehenden Stellplatzanlage am Standort Rot-Kreuz-Parkplatz erfolgen.

Vorbereitend zur Bauleitplanung sind umfangreiche Untersuchungen, wie eine FFH-Verträglichkeitsabschätzung und ein multimodales Verkehrskonzept, notwendig.

Der Aufstellungsbeschluss für den BPlan Nr. 641, der am 11.03.1970 in nicht-öffentlicher Sitzung gefasst wurde, soll insgesamt aufgehoben werden, da die damals verfolgten Ziele (Sicherung der Isartal überquerenden Verkehrsstrasse Laim – Solln (Siemens-Allee)- Ständlerstraße-Neuperlach). nicht mehr aktuell sind.

Aus der Stadtratsvorlage ergibt sich u.a.:

Die für die Errichtung des Parkhauses in Anspruch zu nehmenden Grundstücke stehen im Eigentum der Stadt München und daher nicht im Eigentum der Tierpark Hellabrunn AG. Für die bestehenden ebenerdigen Parkplätze (Rot-Kreuz-Parkplatz in den Isarauen / Alemannenstrasse und Parkplatz Siebenbrunn) wurden zum 20./27.09.2017 **keine baurechtlichen Genehmigungen** erteilt (!!!!). Für den Parkplatz Siebenbrunn wurde 2004 (!) eine landschaftsschutzrechtliche Ausnahmegenehmigung zur Begrünung des Parkplatzes, Befestigung der Fahrstreifen und der Herstellung von Ausgleichsmaßnahmen am Harlachinger bzw. Siebenbrunner Quellbach erteilt. Die Neuordnung des Parkplatzes sollte insbesondere eine bessere landschaftliche Einbindung bewirken und die Sicherheit der Fahrspuren erhöhen. Diese Maßnahmen wurden nicht umgesetzt (!!!).

Für den Rot-Kreuz-Parkplatz, der – auf den städtischen Grundstücken - schon vor 1960 bestanden haben soll, ist von Bestands- bzw. Vertrauensschutz auszugehen. Die 2010 erteilte, auf fünf Jahre befristete landschaftsschutzrechtliche Ausnahmegenehmigung für die Aufstellung von vier Parkscheinautomaten wurde 2015 um drei Jahre verlängert.

Der Stadtratsvorlage ist als Anlage 5 ein Plan mit dem Umgriff der Schutzgebiete und Biotope (Landschaftsschutzgebiet, Biotope LFU, FFH-Gebiet und Linienförmige Biotope) beigefügt. Dieser Plan ist ohne Maßstab und ohne Grundstücksgrenzen in Bezug auf die zur baulichen Nutzung anstehenden städtischen Grundstücke.

Damit kann nach Planlage die konkrete Ausdehnung des FFH-Gebiets am Hangfuß nicht beurteilt werden.

Das Arten- und Biotopschutzprogramm (ABSP) für die Stadt München weist die Isarhangkante als regional bedeutsamen Lebensraum aus. Im Ziele- und Maßnahmenplan des ABSP sind für das Isartal u.a. ein besonderer Schutz der Hangquellen und **die Freihaltung des Talraums von Bebauung** genannt.

Das gesamte Planungsgebiet liegt im Landschaftsschutzgebiet „Isarauen“. Für das Planungsgebiet ist vor allem die eiszeitliche Isarhangkante mit Hangleitenwald und Hangquellen sowie der am Hangfuß verlaufende Harlachinger Quellbach (= Siebenbrunner Quellbach) prägend.

Im derzeit geltenden Flächennutzungsplan mit integriertem Landschaftsplan sind die in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Flächen u.a. als Ökologische Vorrangflächen mit FFH-Gebiet „Oberes Isartal“ dargestellt.

Der AK Öffentliches Grün hat den Bau des Parkhauses konsequent abgelehnt. Auf die negative Haltung von Bund Naturschutz Kreisgruppe München, den einschlägigen Beschluss des Parteitags des Unterbezirks München der SPD aus dem Jahr 2015 u.a. wird verwiesen.

12. Gastronomische Nutzung des Maxwerks in den Maximiliansanlagen:

Auf die bisherigen Ausarbeitungen des AK Öffentliches Grün zur negativen Beurteilung der beantragten Umnutzung wird verwiesen.

Nach dem bekannten Sachstand ist über den Antrag der Augustiner-Brauerei durch die LBK noch nicht entschieden. Nach bisher nicht bestätigten Informationen soll die Brauerei den Antrag zurückgezogen haben.

13. Abgrenzung Grünanlagen / Straßenbegleitgrün:

„Rewe-Park“ in Sendling; negative Haltung des Baureferats.

Vgl. TOP 1

14. Namensgebung für öffentliche Grünanlagen:

zB „Effnerpark“ am Maximiliansplatz. „Bernays-Park“ (Milbertshofen), „Herzog-Wilhelm-Park“ in Stadtbezirk 1; „Marienhof“

Grünwaldpark Nymphenburg, Pühnpark (Bogenhausen), „Belandwiese“ in Aubing

Die Benennung von städtischen Grünanlagen ist in München ein Dauerbrenner von besonderer Delikatesse. Die Initiative des AK Öffentliches Grün die Grünanlage auf dem Maximiliansplatz als „Effner-Park“ zu benennen ist bislang gescheitert.

Carl von Effner ist der Schöpfer dieser zentralen Grünanlage und die Stadt hat ihm darin ein Denkmal errichtet. Trotz der ständigen Verwechslungen mit den „Maximiliansanlagen“ war es bislang nicht möglich, Unterstützung im Stadtrat zu finden (vgl. Bericht über Maiausflug Münchner Forum am 1. Mai 2015).

Der aktuelle Fall der Ablehnung einer Benennung einer Grünanlage wurde diskutiert.

Der BA (11) Milbertshofen lehnte die von der Bürgerversammlung (BV) am 20.07.2017 Nr. 14-20/E 01683) beantragte Umbenennung der städtischen „Grünanlage am Schollerweg / Bernaysstraße“ in „Bernayspark“ im November 2017 ab (Beschluss vom 08.11.2017 Nr. 14-20 / V 10189).

Die Grünanlage hat einen Umgriff von ca. 40.000 qm und wird in der Grünanlagensatzung lediglich als „Grünanlage am Schollerweg / Bernaysstraße“ bezeichnet.

Zur aktuellen Situation: Rückbau der nie bezogenen Gemeinschaftsunterkunft, Baumfällungen, Neugestaltungspläne: vgl. SZ v. 14.03.17, Teurer Schnellschuss; v. 11.05.17, Erst Stillstand, dann das Aus, v. 06.12.2017, Konzept für den Bernayspark soll bis Sommer 2018 stehen.

Die Vorsitzende des Vereins „Zukunft am Hart“, Dr. Christine Frenzel, hat den Antrag auf Umbenennung in der BV gestellt.

Die negative Beschlusvorlage, welcher der BA 11 einstimmig zustimmte, hatte das Baureferat Gartenbau erarbeitet. Die Ablehnung stützt das Baureferat auf den Beschluss der Vollversammlung vom 19.03.2014 Nr. 08-14 / V 14059 in Verbindung mit dem Beschluss des Kommunalausschusses vom 16.07.2015 Nr. 14-20 / V 02923.

Gestützt auf die Grundsatzentscheidung des Stadtrats vom 18.04.2002, wonach eine allgemeine Benennung von Grünflächen und deren Wegen nicht durchgeführt werde, habe der Kommunalausschuss am 16.07.2015 den Entscheidungsvorschlag (Punkt 5, 4. Absatz), dass zukünftig eine allgemeine Benennung von Grünanlagen nicht erfolgen soll, unwidersprochen „zur Kenntnis genommen“. Daher bestehe keine Möglichkeit, die Grünfläche am Schollerweg / Bernaysstraße in „Bernayspark“ umzubenennen.

Diese Haltung des Kommunalreferats kann nicht unwidersprochen bleiben. Denn allein der Blick in die städtische Grünanlagensatzung zeigt, dass viele der dort aufgeführten Grünanlagen einen eigenständigen Namen („Eigennamen“) führen. Dies hat auch gute Gründe, denn die Benennung einer Grünanlage erleichtert primär die Identifikation der Bürgerschaft mit unterschiedlichster Motivation (Namensgebung nach der Ortslage, nach dem Protagonisten, dem die Existenz der Grünanlage zu verdanken ist, Namensgebung mit Bezug zur Historie). Darüber hinaus ist für die Orientierung und Definition der exakten Lage eine spezifische Benennung der Grünanlage sinnvoll und hilfreich. Ein Beispiel ist die Grünanlage an der Herzog-Wilhelm-Straße. Im Rahmen der Vorlage zur Schaffung eines Kommunalen Außendienstes –KAD – (vgl. Beschl. Vollversammlung am 26.07.2017 Nr. 14-20/V 08288) haben sowohl das Kreisverwaltungsreferat als auch das Polizeipräsidium diese Grünanlage als „Herzog-Wilhelm-Park“ bezeichnet (. Dieser konkrete Sprachgebrauch zeigt, dass gerade auch als ordnungspolitischer Sicht (Orientierung für Rettungsdienste) eine konkrete Benennung mit einem Eigennamen in der Verwaltungspraxis der Praxis entspricht.

Die politische Delikatesse der Namensgebung im öffentlichen Raum belegt die Diskussion um die Schaffung eines „Kurt-Eisner-Platzes“ zum 09.11.2018. Der Kommunalausschuss hat nach Beratung im Ältestenrat es abgelehnt, „den Marienhof“ in „Kurt-Eisner-Platz“ umzubenennen.

Das städtische Grundstücksareal „Marienhof“ ist aber, wie der Blick ins Grünanlagenverzeichnis beweist, mit einer Gesamtfläche von 9.044 qm als städtische Grünanlage offiziell mit dem Eigennamen „Marienhof“ benannt. Eine öffentliche Grünanlage aber als „Platz“ zu benennen, muss gründlich abgewogen werden.

Andrerseits kann eine als Platz gestaltete Fläche nach der Praxis des Kommunalreferats durchaus offiziell nach der Städtischen Straßennamensatzung benannt werden, auch wenn sie nicht als öffentliche Verkehrsfläche gewidmet ist, aber vom Geltungsbereich der Grünanlagensatzung erfasst ist.

Aktuelles Beispiel: Der Kommunalausschuss hat die „Kunstplattform“ am Alten

Botanischen Garten mit der Ringskulptur des Bildhauers Mauro Staccioli offiziell als „Karl-Stützel-Platz“ benannt (vgl. Rathaus-Umschau vom 06.10.2017). Für den Umgriff der „Kunstplattform“, der identisch ist mit dem „Karl-Stützel-Platz“, gilt aber immer noch die städtische Grünanlagensatzung. Die entsprechende Hinweistafel des Baureferats ist in Höhe zum Eingang zum Kinderhaus des Kreisjugendrings immer noch vorhanden.

Im AK besteht Übereinstimmung, dass die gegenwärtige Praxis der Stadt München, öffentliche Grünanlagen nicht zu benennen, auf Dauer nicht hingenommen werden kann. Zunächst soll abgeklärt werden, ob es in anderen Städten eine vergleichbar restriktive Praxis gibt oder ob München hier eine Ausnahme darstellt.

Auskünfte werden eingeholt werden beim Deutschen Institut für Urbanistik, Berlin, der Deutschen Gartenamtsleiterkonferenz (Galk) oder auch beim Deutschen Städtetag.

Zu Grünwaldpark (unten TOP 30); Pühnpark (unten TOP 21); Belandwiese (unten TOP 30)

15. Unnützwiese und Bürgerbegehren „Grünflächen erhalten“:

Recherche bei Kommunalreferat ohne Ergebnis; Kostentragung? Unterstützung des Bürgerbegehrens durch BN Kreisgruppe München

Im Rahmen der Recherchen zur Historie der Unnützwiese konnte die Entscheidung des Bundesgerichtshofs in der Sache Vogl ./ LHSSt M erfolgreich ausgewertet werden. Die Akten des OLG München und des LG München I sind vernichtet. Deshalb wurde versucht, die damaligen Akten, die dem Rechtsstreit zugrunde lagen, auszuwerten.

Diese Bemühungen sind ebenfalls gescheitert. Das Kommunalreferat teilte mit, dass durch eine „Fehlabbgabe des ursprünglichen Grundakts“ durch das Referat an das Stadtarchiv die einschlägigen Akten dort nicht mehr auffindbar sind. Weiter wurde angekündigt, dass wegen des etwas unglücklichen Laufs der Recherche sollen die Kosten nach der Informationsfreiheitssatzung, „soweit rechtlich vertretbar, gering gehalten werden.“ Bislang ist eine Gebührenrechnung noch nicht eingegangen.

Herr Langner berichtet über den Stand des Bürgerbegehrens „Grünflächen erhalten“, das nunmehr aktuell auch die BN Kreisgruppe München unterstützt wird. Festzuhalten ist, dass das Bürgerbegehren speziell auch auf die Grünflächen abzielt, die im Flächennutzungsplan ausgewiesen sind.

16. Klima-Park und Neubau des Wilhelm-Hausenstein-Gymnasiums (WHG, Salzsenderweg)

Sachstand

Nach dem aktuellen Stand verfolgt das Schulreferat die Neubauplanungen im Bereich „Klimapark“ unverändert weiter. Der BA 13 unterstützt diese Planungen. Ein für den Herbst angesetzter Workshop zur „Bürgerbeteiligung“ soll nun im 1. Halbjahr 2018 durchgeführt werden. Bemerkenswert ist weiter: Um den aktuellen Zustand des derzeitigen Areals des WHG zu dokumentieren, wurde eine Bild-Dokumentation erstellt. In diesem Zusammenhang wurde Strafanzeige wegen Hausfriedensbruch erstattet. Die Staatsanwaltschaft beim Landgericht München I hat das öffentliche Interesse an der Verfolgung verneint. Gratulation!

17. „O’pflanzt is“: (Urban Gardening); Standortsuche

Die SZ berichtete, dass der Gemeinschaftsgarten des Vereins „O’pflanzt is“ (Neuhausen, Emma-Ihrer-Straße) gekündigt ist, da dort Wohnungen errichtet werden sollen (SZ v. 01.12.17, Sonja Niesmann). Die Kündigung erfolgte zum 31.12.2017. Ob

es gelingen wird, eine Ersatzfläche zumindest zur temporären Nutzung zu finden, ist derzeit offen.

18. „Gleisharfe-Park“ / Aubing – Lochhausen – Langwied

Auf einem ca. 8 ha großen Gebiet entstehen ca. 500 Wohneinheiten (Bebauungsplan Nr. 1998 b). Durch städtebaulichen Vertrag mit der aurelis Asset GmbH wird eine öffentliche Grünfläche mit 19.600 qm sowie eine ortsbezogene Ausgleichsfläche von 1,3 ha realisiert. Weitere 2,8 ha Ausgleichsfläche entstehen auf der Langwieder Haide. Einzelheiten der Bedarfs- und Konzeptgenehmigung für die öffentliche Grünfläche und Ausgleichsfläche mit der Bezeichnung „Gleisharfe“ ergeben sich aus der Beschlußvorlage Nr. 14-20 / V 09943 des BA 22 vom 15.11.2017.

Bemerkenswert: Es gibt drei Spielplätze, die sich mit dem Thema Eisenbahn befassen und damit den Bezug zur Historie des Ortes herstellen.

Die Vorlage, erstellt vom Baureferat – Gartenbau, macht eine vorbildliche Planung transparent. Sie kann über RIS bzw München-transparent aufgerufen und ausgedruckt werden. Bemerkenswert ist weiter, dass die HA Gartenbau hier selbst den Namen „Gleisharfe“ für die künftige öffentliche Grünanlage mit dem einprägsamen Bezug zur früheren Nutzung verwendet.

19. „Siemens-Park“ / Solln

Besonders erfreulich ist es, dass die Stadt München den „Hermann-von-Siemens-Sportpark“, das frühere Betriebssportgelände der Siemens AG, an der Siemensallee gelegen, erworben hat. Das 18 ha große Areal wurde 1959 der Belegschaft gestiftet (vgl. SZ v. 30.06.2017). Der BA 19 hat in einer Resolution gefordert, dass der Siemens-Sport-Park in vollem Umfang für die Bevölkerung öffentlich zugänglich bleibt und insbesondere der Zaun, der derzeit das Areal hermetisch abriegelt, abgebaut wird (SZ v. 07.12.2017, Klare Ansage an die Stadt. Jürgen Wolfram).

Aktuelle Ergänzung:

Der Umgang mit dem Allianz-Sport-Gelände Osterwaldstraße

Der positive Ausgang des Ringens um die Erhaltung des „Siemens-Parks“ lenkt den Blick auf die Sportanlage der Allianz an der Osterwaldstraße am Englischen Garten. Die Allianz hat ihrem traditionsreichen Sportverein SV Weißblau gekündigt. Das 30.000 qm große Areal soll durch einen Privatinvestor saniert, modernisiert und in Erbpacht weitergeführt werden (vgl. SZ v.9./10.12.2017, Die Allianz kündigt ihrem Betriebssportverein – Stefan Mühleisen; SZ v.12.12.2017 Leserbriefe: Verantwortung Fehlanzeige; Die reine Gier).

20. „Krone-Park“ (richtiger: Schmedererpark) / Au – Haidhausen

Auf die bisherigen Ausarbeitungen des AK Öffentliches Grün zu dieser wichtigen historischen Grünanlage wird Bezug genommen.

Besonders erfreulich ist es, dass das Baureferat entsprechend der Forderung des BA Au-Haidhausen nunmehr ein Parkpflegewerk erstellen lässt. Dies ist mit Blick auf den Bebauungsplan für das Paulaner-Gelände und den abgeschlossenen städtebaulichen Vertrag von besonderer Wichtigkeit. Das öffentlich zu diskutierende Parkpflegewerk ist eine wesentliche Voraussetzung zum geforderten behutsamen Umgang mit der von Carl von Effner für Franz Xaver Schmederer um 1890 geschaffenen Parkanlage am Isarhochufer (vgl. Stellungnahme des AK Öffentliches Grün vom 22.08.2015 zum Bebauungsplan Nr. 2076 Paulaner-Gelände, „Parkpflegewerk ist unverzichtbar“).

Franz Xaver Schmederer (1843-1918) hat bereits zu seinen Lebzeiten dafür Sorge

getragen, dass seine Parkanlage nicht zum Spekulationsobjekt werden konnte. Auch ein weiteres Mitglied der alteingesessenen Brauerfamilie Schmederer, Max Schmederer (1854-1917), bewies Gemeinsinn und stiftete seine Krippensammlung dem Nationalmuseum (Ausstellung bis 04.03.2018 im Nationalmuseum, vgl. SZ v. 01.12.2017). Ludwig Schmederer (1846-1935) ließ sich in Salzburg nieder, erwarb einen hochherrschaftlichen Landsitz in Parsch mit über 4.000 ha Grund. Als mäzenatischer Förderer von Kunst und Kultur wurde er als Ehrenbürger Salzburg geehrt. Die Villa Schmederer und der sie umgebende Park befindet sich heute im Eigentum der Familie Kellerhals. Cajetan Schmederer (1847-1923) schrieb sich als Förderer der Münchner Kammerspiele und des Gärtnerplatztheaters in die Münchner Theatergeschichte ein.

Zum 100. Todestag von Franz Xaver Schmederer (26. Juli 2018) wird vom AK Öffentliches Grün eine Publikation zum „Schmedererpark“ vorbereitet, die Sicherung der Finanzierung vorausgesetzt.

21. „Pühn-Park“ / Bogenhausen – Zamdorf

Der Münchner Merkur berichtete unter dem Aufmacher „Neuer Park für Bogenhausen. Der Pühnpark soll das ‚Grüne Band Ost‘ ergänzen – Baubeginn 2018“ (Ausgabe vom 24.11.2017). Insgesamt soll der neue Park zwischen Denninger Anger und Eggenfeldener Straße eine Fläche von 24 ha umfassen, ein Drittel der Fläche gehöre bereits der Stadt. Die SZ informierte unter dem Aufmacher „Ein Kreuz wird kultiviert“.

Nach dem derzeitigen Sachstand ist davon auszugehen, dass diese insgesamt sehr erfreuliche Planung nicht ausreichend mit betroffenen Privateigentümern abgesprochen war (vgl. MM v.14.12.2017 „Pühnpark erbost Grundstückseigentümer“).

Der AK Öffentliches Grün versucht detaillierte Informationen von offizieller Seite zu erhalten.

Zum Begriff „Pühnpark“: Die Namensgebung für die künftige Grünanlage geht auf die angrenzende „Pühnstraße“ zurück. Julie Pühn (1846-1917) war eine großzügige Wohltäterin, die 100.000 Goldmark für Kriegerwaisen und 50.000 Goldmark für Knabenhorte stiftete. Die späte Ehrung der Stifterin durch die Stadt erfolgte mit der Straßenbenennung 1947. Mit dem „Pühnpark“ wird Julie Pühn hundert Jahre nach ihrem Ableben erneut geehrt.

22. „Herzog-Wilhelm-Park“ / Altstadt

Die Freilegung des Westlichen Stadtgrabenbachs im Bereich der Grünanlage in der Herzog-Wilhelm-Straße ist ein kommunalpolitischer Dauerbrenner. Unter Bezug auf eine Initiative der Stadträte Dr. Forchheimer, Hess, Reischböck und Traublinger im August 1977 (!) stellte die FDP-Fraktion im Stadtrat einen entsprechenden Antrag (Antrag vom 05.08.1980 Nr. 942) unter Hinweis auf die Publikation des Münchner Forums (= Heft Nr. 21, Stadt-Landschaft 1, Der grüne Stadtraum, März 1980, verfasst von Karl Klühspies). Ein erneuter Vorstoß wurde durch Green City 2015/2016 zusammen mit dem Münchner Forum im Jahr. Dabei entstand die Idee, das Wasser des Stadtbachs z.B. durch hydraulische Widder zu heben. Durch eine von Greencity-Energy in Auftrag gegebene Studie erwies es sich als optimal eine andere technische Lösung anzustreben (Turbine mit Pumpen). Mit den sich hierauf stützenden StR-Anträgen (Grüne, CSU, SPD) befasst sich derzeit das Baureferat.

Die Evangelische Stadtakademie hatte zum 15.11.2017 zu einem Gespräch über das „Entwicklungsgebiet Herzog-Wilhelm-Straße“ eingeladen. Das Sitzungsprotokoll liegt vor. Ein weiteres Gespräch ist Ende des ersten Halbjahres 2018 geplant.

Die Aufwertung des öffentlichen Raums und des öffentlichen Grüns im Bereich der Herzog-Wilhelm-Straße ist auch im Rahmen des Projekts „100 PlacesM“ (Prof. Regine Keller und Prof. Pauleit).

Wichtiger Belang zur Aufwertung des Öffentlichen Raums ist die Beseitigung der Tankstelle auf dem städtischen Grundstück an der Josephspitalstraße und der Umgang mit der überdimensionierten Zufahrtsrampe zum Stachus-Bauwerk. „Ausbildung und Dimensionierung der Rampe zusammen mit der Tankstelle veränderten den historischen Kontext nachhaltig und führten zu der stadträumlich und städtebaulich unbefriedigenden Situation.

Die Überlegungen, die zum Aufstellungsbeschuß für den Bebauungsplan Nr. 1946 für den Bereich zwischen Josephspital- und Herzogspitalstraße führten, waren nicht zielführend (Beschl.v. 28.04.2004).

Nach den neuesten Informationen soll das Kommunalreferat die Absicht hegen, den Bereich zwischen Josephspital- und Herzogspitalstraße mit einem städtischen Bürogebäude zu überbauen. Zum städtischen „Raum für Bürokratie“: vgl. SZ v. 02./03.12.2017, Thema des Tages –Heiner Effern.

Aus stadtklimatischen Gründen muß eine derartige Überbauung kritisch gesehen werden. Aber auch städtebauliche Gründe sprechen dagegen, den im Stadtgrundriss noch ablesbaren Verlauf der Wallbefestigung in dieser Weise unkenntlich zu machen.

Bisher ist es nicht gelungen, die gegenwärtige Beschlußlage für eine derartige Überbauung in den Gremien des Stadtrats zu verifizieren.

23. Verdichtungsproblematik: Fauststraße 90 / Trudering

In der sog. Truderinger Grenzkolonie (Gartenstadt Trudering) verschärft sich die Diskussion über die Bebauung eines ca. 2, 43 ha großes Areal, das als Freizeit- und Sportanlage genutzt wurde. Auf die Presseberichterstattung z.B. SZ v. 28.07. („Planung für den Reisswolf“ u. v. 04.10.2017 „Neues Bauprojekt, neuer Ärger“ wird verwiesen.

Die Stadtratsfraktion der Bayernpartei hat am 05.12.2017 eine Anfrage „zu den Unstimmigkeiten in den Plänen zur Bebauung der Fauststraße 90“ mit einem Fragenkatalog eingebracht. Es handelt sich um die Umnutzung eines großen Areals in privater Hand, für das bislang Baugenehmigungen nicht erteilt wurden. Nunmehr ist offenbar beabsichtigt, ein Bebauungsplanverfahren durchzuführen.

Eine primäre Zuständigkeit des AK öffentliches Grün kann insoweit wohl nicht gesehen werden.

24. Verdichtungsproblematik: Fürstenried, Bayerische Versorgungskammer

Dies gilt auch für Problematik der Planungen der Bayerischen Versorgungskammer in Fürstenried. Die sehr gut aufgestellte „Bürgerinitiative Pro Fürstenried“ findet sich mit dem Nachverdichtungsprojekt in Fürstenried-West nicht ab.

Aus der Sicht des AK öffentliches Grün wird es darauf ankommen, bei einer etwaigen Verdichtung den verbleibenden Freiraum für die Bewohner qualitativ zu optimieren. Bloßes Rasenmäher-Grün in den verbleibenden Abstandsflächen genügt diesen Anforderungen nicht.

25. a) Projekt: Historisches Grün in der Innenstadt / Ergänzung der Leitlinien für das Altstadt-Ensemble durch Planungsreferat:

Nach dem gegenwärtigen Sachstand können erste Ergebnisse durch die Grünplanung im Planungsreferat in den ersten Monaten 2018 informativ präsentiert werden.

b) Parkpfliegewerke Theresienwiese, Flaucher, Bereich Isarinseln nördlich Deutsches Museum.

Das Parkpfliegewerk Theresienwiese ist in Bezug auf die früheren Zeitangaben überfällig. Beim Baureferat wird nachgefragt.

Das Parkpfliegewerk Flaucher wird mit Blick auf TOP 27 (vgl. unten) aktuell.

Das Parkpfliegewerk Isarinseln nördlich Deutsches Museum (Vater Rhein-Anlage,

Praterinsel, Schwindinsel soll nach Information durch Baureferat Gartenbau (im Rahmen der 3. Isarrunde) im ersten Halbjahr 2018 vorgestellt werden.

26. Brückenprojekt Giesinger Berg:

Zur Erinnerung: Der Arbeitskreis Öffentliches Grün hatte – nach der Erkundung der Isar-Hangkante vom Gasteig bis Harlaching am 09.06.2015 zur Gründung der „Brückenallianz Giesinger Berg“ am 28.10.2015 eingeladen. Ziel war es mit dieser Allianz, die bürgerschaftlichen Kräfte zu bündeln, um den wichtigen Brückenschlag über den Giesinger Berg, basierend auf den langjährigen Vorarbeiten von Matthias Rajmann und des Büros Karl & Probst Architekten, voranzubringen. Die Verknüpfung vor allem des Fußwegsystems im Bereich Giesinger Berg hat hohen Rang für die gesamte östliche Isarhangkante zwischen Oberföhring und Großhesselohe.

Die Vollversammlung hat nunmehr am 13.12.2017 beschlossen, eine Machbarkeitsstudie für die Brücke am Giesinger Berg in Auftrag zu geben. Damit ist ein wesentliches politisch-administratives „Fundament“ für den Brückenschlag realisiert worden (vgl. Einzelheiten in SZ v.13.12.2017 „Die Brücke rückt näher. Machbarkeitsstudie für Steg am Giesinger Berg beschlossen“- Hubert Grundner). Der Zeitraum für die Erstellung der Machbarkeitsstudie ist – angesichts der vielfältigen Aspekte des Denkmal- und Artenschutzes - großzügig bemessen, die Studie soll bis Ende 2019 vorliegen. Anspruchsvoll ist es sicher, „eine fledermausgerechte Konfiguration des Brückenbauwerks“ zu finden, damit den Anforderungen des Artenschutzes Rechnung getragen wird.

An dieser Stelle sei allen gedankt, die im Rahmen der Brücken-Allianz wichtige Überzeugungsarbeit geleistet haben, primär auch Matthias Rajmann.

27. Werksgelände der Stadtwerke München am Großen Stadtbach:

Nutzung des Areals südlich des Mittleren Rings als Ausweichstandort Gasteig

Nach dem gegenwärtigen Sachstand (Ende Dezember 2017) zeichnet es sich ab, dass der Stadtrat der temporären Verlagerung des „Gasteigs“ auf das ehemalige Werksgelände am Flaucher / Mittlerer Ring zustimmt. Auch für die bisherigen „Kreativen Nutzer“ handelt es sich um eine Win-Win-Situation. Denn durch temporäre Nutzung durch den Gasteig verzögert sich die auf dem Areal geplante Wohnbebauung. Die Nutzung als „Kreativ-Quartier“ kann damit fortgesetzt werden.

Im Rahmen der 3. Isarrunde des Planungsreferats stellte die Gasteig GmbH ihre aktualisierten Verlagerungspläne vor. In diesem Zusammenhang habe ich vorgebracht: Die Erschließung für Fußgänger und Radler in der Nord-Süd-Achse entlang der Isar durch den Flaucher setzt die Überwindung der Sperrwirkung des Mittleren Rings voraus. Dementsprechend könnte der im Parkpflegewerk Flaucher geforderte Steg über den Mittleren Ring am östlichen Ufer des Großen Stadtbachs eine optimale Lösung sein.

Aber auch die Wiederöffnung der Straße am westlichen Ufer des Großen Stadtbachs für Fußgänger und Radler in Verbindung der Reaktivierung der bestehenden Werksunterführung kann nachhaltig und kostengünstig die Erschließung verbessern.

Um den etwaigen dringlichen Bedarf an Ausweichräumen für Kreative abzudecken, sollte auch das Areal des Heizkraftwerks – HKW -Theresienstraße in den Fokus genommen werden. Dieses Areal verfügt über Räumlichkeiten, die sicher temporär zur Verfügung gestellt werden können.

28. Olympia-Park: Weltkulturerbe; Hearing

Ende November fand im Rathaus das Experten-Hearing statt. Es bestand im Ergebnis Einigkeit, die Voraussetzungen für das komplizierte Bewerbungsverfahren zu schaffen. Die nächste Bewerbungsrunde steht im Jahr 2023 an. Einzelheiten: SZ v.30.11.2017, Titelräume im Rathaus – Alfred Dürr.

Es ist zu hoffen, dass angesichts der Bedeutung des Hearings ein Protokoll erstellt wird.

29. Urbanes Grün International:

Gezipark – Istanbul; Varosliget / Stadtwald – Budapest; Schlosspark – Brüssel, Delaware-Park (F.L.Olmsted) und Rückbau einer Stadtautobahn – Buffalo / New York / USA; Garden-Bridge – London.

Landschaftsarchitektur ist geprägt vom internationalen Austausch. Auch die Historie des Stadt-Grüns zeigt einen intensiven Austausch und wechselseitige Beziehungen über nationale Grenzen hinweg. Die „Internationalität“ der Gartenkunst und ihre grenzüberschreitende Eigenart macht sie zugleich zu einem nationale Kulturen verbindenden Element.

Dieser Aspekt ist auch für das Europäische Kulturerbe-Jahr 2018 von Bedeutung.

In diesem übergeordneten Zusammenhang ist auch das Projekt „Alpines Grünes Städtenetzwerk – LOS_DAMA (vgl. TOP 6) einzustellen.

Wenig bekannt ist das „European Garden Heritage Network“ (= EGHN, www.eghn.eu) und das von EU und INTERREG IVC geförderte und bereits abgeschlossene Projekt „Hybrid Parks“. Der wegweisende Abschlussbericht und weitere Informationen können unter www.hybridparks.eu aufgerufen werden.

Durch die globale Vernetzung sollte es auch möglich sein, einen Informationsaustausch hinsichtlich zur Rettung bedrohter Parkanlagen zu realisieren, um die Protagonisten und Akteure vor Ort zu unterstützen.

Gezipark – Istanbul:

Das Ringen um das öffentliche Grün in Istanbul wurde zum Symbol der türkischen Bürgerrechtsbewegung. Der kleine Gezipark am Taksimplatz soll mit einem osmanischen Kasernengebäude überbaut werden (SZ v.30.06.2016, Die Kampfansage. Der türkische Präsident ... will das umstrittene Bauprojekt im Gezipark nun doch umsetzen).

Varosliget / Stadtwäldchen – Budapest

Varosliget war der erste öffentliche Park in Pest und geht in seinen Wurzeln unmittelbar auf die Aufforstungsverordnungen Maria Theresias und Josefs II. zurück. Die ersten Pläne legte im Jahr 1794 Bürgermeister Janos Boraros vor. Mit einem Kostenaufwand von einer Milliarde Euro soll im Varosliget zum Museumspark umgestaltet werden. Der bürgerschaftliche Widerstand sieht in dem Museumsprojekt einen Anschlag auf die grüne Lunge der Stadt (vgl. SZ v.01.12.2017, Dieser Baum wurde von Gabor Mandy adoptiert, SZ v.29.06.2016, Schlossgeist –Cathrin Kahlweit).

Schlosspark in Brüssel

Der königliche Park um das Schloss Laken in Brüssel hat eine Größe von 186 ha. Dieser Park ist derzeit generell nicht öffentlich zugänglich. Nur im Frühjahr bei der Blumenblüte öffnen sich die Tore ca. zwei bis drei Wochen.

In jüngster Zeit gibt es bürgerschaftliche Bemühungen, eine Öffnung der Tore über diese Zeit hinaus zu erreichen.

(vgl. SZ v.21.06.2017, Königsgrün. Wird der Brüsseler Schlosspark für alle zugänglich?)

Delaware-Park (Frederic Law Olmsted) und der Rückbau einer Stadtautobahn – Buffalo / New York / USA

Es ist kaum vorstellbar. In USA existiert seit 2008 ein „Congress for the New Urbanism“. Diese Institution veröffentlicht alle zwei Jahre eine Liste, die sich „Freeways without

future“ nennt. In dieser Aufstellung sind die Autobahnen aufgeführt, deren Beseitigung zur Rettung urbaner Räume angegangen werden soll. „The New York Times, International Weekly“ v. 03.11.2017 (Beilage zur SZ) berichtet über unter dem Aufmacher „A Move to Roll up the Freeway, Making Way for Green“ über den geplanten Rückbau der Stadtautobahn Nr. 198 in Buffalo im Staat New York. Diese Stadtautobahn durchschneidet auf eine Länge von über fünf Kilometer den mitten in der Stadt Buffalo gelegenen Delaware-Park. 2018 wird der Staat New York eine Teilstrecke von 3,5 Kilometer dieser Stadtautobahn mit einem Kostenaufwand von 100 Millionen Dollar in eine Langsamfahrstrasse mit Boulevard-Charakter zurückbauen. Dies ist ein großer Erfolg engagierter Bürger in Buffalo, die sich seit Mitte der 1980-er Jahre für den Rückbau der in den 1960-er Jahren errichteten Stadt-Autobahn einsetzen. Es ist aber auch ein großer Erfolg der „Buffalo Olmsted Parks Conservancy“, einer privatrechtlich organisierten Institution, die über Jahrzehnte hinweg für die „Wiedervereinigung“ des von Frederik Law Olmsted und Calvert Vaux gestalteten Stadtparks gekämpft hat.

Projekt „Garden-Bridge“ in London

Mit dem Projekt „Garden-Bridge“ sollte nach den Intentionen der Protagonisten eine Fußgängerbrücke als öffentlicher Garten über die Themse führen. 37 Millionen Pfund hatte die Stadt London unter Bürgermeister Boris Johnson bereits in das Projekt investiert. Der jetzige Bürgermeister, Sadiq Khan, hat nunmehr die weitere finanzielle Unterstützung gestoppt und damit das schon weit fortgeschrittene Projekt des „Zaubergartens im Zentrum der Stadt“ zum Scheitern gebracht.

Die unterschiedlichen Sichtweisen von Pro und Contra werden in zwei Artikeln im Feuilleton der SZ dargestellt:

SZ v.30.08.2017: Auf Lügen errichtet. Das Zeitalter der britischen ‚Follies‘ – gebauter Torheiten – schien längst vorbei, doch kamen Boris Johnson die Gartenbrücke – und der Brexit – Alexander Menden sowie SZ v.09.10.2017: Das Notwendige ist nicht genug. Der englische Designer Thomas Heatherwick versteht Schönheit als Inspiration für das gesellschaftliche Leben – eine Brücke über die Themse hatte er als öffentlichen Garten geplant. Nun scheiterte das Projekt an der Politik. Eine Ehrenrettung – Till Briegleb.

30. Gartengeschichte Maxvorstadt: Biographisch, literarisch, topographisch in: Topographie und Erinnerung.

Unter dem Titel „Topographie und Erinnerung. Erkundungen der Maxvorstadt“ sind im Volk Verlag die Beiträge zur zweiten Vorlesungsreihe, die der Bezirksausschuss Maxvorstadt in Kooperation mit der LMU im Wintersemester 2015/2016 durchgeführt hat, publiziert. Der Beitrag von Klaus Bäumler befasst sich mit Garten-Kultur und Garten-Geschichte(n) in der Maxvorstadt. Die Beispiele ermöglichen einen Blick in Gärten und Parkanlagen der Maxvorstadt in Vergangenheit und Gegenwart (vgl. SZ v.04.12.2017, Kehrseiten der Avantgarde – Stefan Mühleisen; Hallo München v.18.10.2017, Geheime Gärten der Maxvorstadt – Laura Felbinger).

Vision „Großer Grünwaldpark“

Ertragreich ist die literarische-historische Recherche zu Grünanlagen auch in anderen Stadtbezirken; das zeigt sich am Beispiel „Grünwaldpark“.

Unter der Headline „Großer Grünwaldpark“ informierte die SZ (13.10.2017) über die bürgerschaftliche Aktivität von Maria und Kai Lamottke zur Vergrößerung des „Grünwaldparks“. Verblüfft stellt sich der Leser die Frage „Wo ist denn der Grünwaldpark?“ Diese Frage ist nicht ungewöhnlich. Auch im Roman „Agnes unter den Wölfen“ der Autorin Asta Scheib läuft die Protagonistin Agnes „durch den Park. Grünwaldpark hieß er – kein Mensch wusste wo er war“.

Die öffentliche Grünanlage „Grünwaldpark“ erstreckt sich im Stadtbezirk 9 (Neuhausen-

Nymphenburg mit einer Fläche von knapp 30.000 qm zwischen Nymphenburger Straße, Waisenhausstraße und Südlicher Auffahrtsallee. Nach der Vision von Maria und Kai Lamottke könnte die Südliche Auffahrtsallee auf eine Länge von 300 m aufgelassen und damit der Grünwaldpark um ca. 3000 qm bis unmittelbar zum Nymphenburger Kanal erweitert werden. Damit könnte zugleich die ca. 2.500 qm großen Grünanlage am sog. Kanalkessel mit dem Hubertusbrunnen unmittelbar einbezogen werden.

Ob die Stadt München zusammen mit der Schösserverwaltung diese beispielhafte „Bürgerinitiative“, mit der Schwungkraft eines positiven Votums des BA 9 versehen, umgesetzt, bleibt abzuwarten.

Der angedachte Rückbau des Teilstücks der Südlichen Auffahrtsallee zur Erweiterung des Grünwaldparks stellt sich im Rahmen der Intentionen des Konzepts „Freiraum M 2030“ als „Best-Practise-Beispiel“.

Dieses Projekt gibt zugleich Gelegenheit, die Historie des Grünwaldparks aufzubereiten. Der Name des Parks geht auf den Gastronomen Josef Grünwald zurück, der um 1885 in dem parkartig angelegten Grundstück zwischen Nymphenburger Straße und Kanal eine vielbesuchte Gartenwirtschaft „Etablissement Grünwaldpark“ mit Biergarten und Sportplatz errichtet hatte. 1894 wurde hier der heutige TSV Neuhausen-Nymphenburg gegründet.

Die Beliebtheit des stadtnahen Biergartens ist auch durch den Schlüsselroman „Das dritte Geschlecht“ des Schriftstellers Ernst von Wolzogen im Jahr 1899 dokumentiert. Baron Raoul de Kerkhove macht mit Martha Haider (= Mathilde Goudstikker) bei einem Radausflug nach Nymphenburg hier eine Pause: „Vor der Wirtschaft zum Grünwaldpark sprang Martha vom Rade und beehrte einzukehren. ... Sie ließen sich zu essen und zu trinken geben und schmausten vergnüglich. Fräulein Martha war sehr guter Laune“.

Warum der Betrieb nicht florierte und nach wenigen Jahren eingestellt wurde, ist ungeklärt. Die Pläne in den 1930-er Jahren, hier ein Erholungsheim für die Tuberkulosenfürsorgestelle einzurichten, wurden nicht realisiert. 1902 das Etablissement abgebrochen wurde, der Grünwaldpark ab diesem Zeitpunkt weiterhin öffentlich zugänglich blieb, ist derzeit ungeklärt. „Die Baulichkeiten inmitten der Parkanlage verschwanden während des 2. Weltkriegs“ (vgl. R. Bauer / Eva Graf, Stadt im Überblick, München 1986, S. 122 mit Luftbild Stand 1895, S. 126 Luftbild Stand 1926 sowie Stand 1895 und 1912 (S. 130, 131).

Im Jahr 1956 wurde die von den Stadtgärtnern mit Spieleinrichtungen neu gestaltete Parkanlage offiziell als städtische Grünanlage eröffnet.

Neuaufstellung des Hubertusbrunnens am Kanalkessel

In den 1950-er Jahren wurde auf Vorschlag von Kronprinz Rupprecht am östlichen Ende des Nymphenburger Kanals am sog. Kanalkessel der Hubertusbrunnen aufgestellt. 1937 war dieses Hauptwerk des Bildhauers Adolf von Hildebrand an seinem ursprünglichen Standort an der Prinzregentenstraße beim Bau des Luftgaukommandos (heute Wirtschaftsministerium) abgebrochen worden.

Es dürfte wenig bekannt sein, dass mit dieser Situierung des Hubertusbrunnens an dieser Stelle, ein Gestaltungsvorschlag realisiert wurde, der unmittelbar auf Theodor Fischer zurückgeht. Bei der Bearbeitung des Alignements an der Waisenhausstraße und am Kanalkessel im Jahre 1894 hatte Fischer einen architektonischen Abschluss des östlichen Endes des Kanals „als dringend notwendig“ erachtet (Theodor Fischer Atlas, Städtebaulichen Planungen für München, München 2012, S. 186/187). Bereits 1896 hatte sich Theodor Fischer gutachtlich zu einer etwaigen Bebauung der Südspitze des Grünwaldparks (Nymphenburger / Waisenhausstraße) geäußert.

Aus heutiger Sicht erscheint es als besonderer Glücksfall, dass der Grünwaldpark in dieser exponierten städtebaulichen Situation, obwohl vormals privater Hand und gewerblich genutzt, auf Dauer von Bebauung freigehalten und von der Stadt München erworben werden konnte. Insoweit ist die Historie des Grünwaldparks nicht nur von

historischem Interesse, sondern auch ertragreich für den heutigen Umgang mit wertvollen innerstädtischen Grünräumen.

Aus dieser Sicht wäre es verdienstvoll, wenn zu Beginn des 21. Jahrhunderts im Rahmen des Konzepts „Freiraum München 2030“ der Grünwaldpark durch Auflassung des östlichen Endes der südlichen Auffahrtsallee erweitert werden könnte.

31. Neue Termine für 2018 sind noch nicht festgelegt.

München, 2.01. 2018

gez.

Klaus Bäumler

0179 103 6471

baeumler@maxvorstadt.net

Letzte Meldung: Veranstaltungshinweis

„Barrierefrei im Gartendenkmal: Vorgaben. Möglichkeiten. Grenzen“

Unter diesem Motto veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft Sachverständige Gartenbau, Landschaftsbau, Sportplatzbau e.V. vom 16.-17. März 2018 ein Seminar mit Exkursion in Münster.

Barrierefreiheit und Denkmalschutz sind ein konfliktreiches Thema. Die UN-Behindertenrechtskonvention wurde in Deutschland ratifiziert. Das Behindertengleichstellungsgesetz zielt darauf ab, öffentliche Bauten und Anlagen barrierefrei zu gestalten. Welche Lösungsmöglichkeiten gibt es in historischen Gartenanlagen? Einführung „Barrierefreiheit im Gartendenkmal. Rechtliche Grundlagen Denkmalschutz“ durch Jutta Curtius, Landschaftsarchitektin, Nettetal.

Weitere Information auf: www.ag-sachverstaendige.de